

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 1/4 Sgr.

Expedition:
Krautmarkt **Nr 1053**

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: **A. H. G. Effenbart.**

No. 146. Dienstag, den 26. Juni 1849.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1/4 Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7 1/2 Sgr. pro Quartal.
Die Zeitungs-Expedition.

Zur Bequemlichkeit der resp. Abonnenten haben wir in der Oberwieß bei dem Kaufmann Herrn L. Sahlfeldt ein Debits-Comtoir unserer Zeitung errichtet, wo dieselbe sogleich nach 11 Uhr Vormittags in Empfang genommen werden kann.

Nach dem Wahlgesetz vom 30sten Mai d. J. soll die Urwählerliste der Gemeinde öffentlich ausgelegt werden. Wir machen daher hiermit bekannt, daß die für unsere Stadt angefertigten Listen, und zwar

- 1) eine Zusammenstellung der Urwähler, welche entweder wirklich direkte Steuern — Gewerbesteuer, Communal-Abgaben — entrichten, oder in Gemäßheit des §. 13 des Gesetzes sich zur Einschätzung gemeldet haben;
 - 2) das nach den Wahlbezirken geordnete Verzeichniß aller übrigen Urwähler, welche keine Steuer entrichten, von dem 27sten d. M. an in dem Rathhaus-Saale zur Einsicht bereit liegen.
- Wer die Aufstellung unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb dreier Tage bei uns schriftlich oder bei den dazu ernannten, in dem Rathhause am 27sten, 28sten und 29sten anwesenden Kommissariaten in der Zeit von 9 bis 12 Vormittags und von 3 bis 5 Nachmittags anzeigen.

Die Zusammenstellung ad 1 ist auf den Grund unserer Steuer-Register angefertigt; bei dem Umfange dieser mühsamen Arbeit und der Kürze der dazu gegebenen Frist hat nicht überall festgestellt werden können, ob bei denen, die im Laufe des Jahres die Wohnung gewechselt haben, diese richtig angegeben ist. Die Aufsehung der Liste hat also mit den Zweck, einen Irrthum in dieser Beziehung zu berichtigen.

Nach dem Gesetze ist auf 250 Seelen ein Wahlmann zu wählen: in keinem Wahlbezirke dürfen mehr als 6 Wahlmänner gewählt werden. Nach diesen Bestimmungen haben die Wahlbezirke diesmal ganz verändert werden müssen. Es sind anstatt der früheren 19 jetzt 30, und außerdem noch 2 besondere Bezirke für die Garnison gebildet, und zwar die 30 Civilbezirke wie folgt:

- | No. des Wahlbezirks | Strassen und Häuser. |
|---------------------|--|
| 1. | Große Oberstraße No. 1—22. 61—74.
Neue Markt No. 23. 24. 949—954.
Heumarkt No. 25—29. 38. 39. 45—48.
Hagenstraße No. 30—37.
Am Bullenthor No. 934—938. 1089—1091.
Hackstraße No. 939—942/3. |
| 2. | Ritterstraße No. 40—49.
Langebrückstraße No. 75—85.
Beutlerstraße No. 86—90. 91—98.
Paveling No. 110—115.
Heumarkt No. 135. 136.
Schuhstraße No. 137. 138.
Frauenstraße No. 932. 933.
Reißschlägerstraße No. 49—60. 99. 100. 119—134.
Splittstraße No. 101—105. 116—118.
Königsstraße No. 106—109. 180—182. |
| 3. | Königsstraße No. 183—187.
Schulzenstraße No. 172—179. 336—343.
Mönchenbrückstraße No. 188—195. 206.
Johanniskloster No. 196—205. 207—216.
Am heiligen Geistthore No. 217—229.
Rödenberg No. 331.
Seiltageiststraße No. 332—335.
An der Mönchenbrücke No. 1189.
Rödenberg No. 230—237. |
| 4. | Rödenberg No. 238—255.
Rosengarten No. 259—277.
Kleiner Paradeplatz No. 489—495. |
| 5. | Rödenberg No. 318—330.
Magazinstraße No. 256—258.
Kleine Papenstraße No. 306—317.
Rosengarten No. 291—305.
Ruhstraße No. 278—290.
An der grünen Schanze No. 1184—1186. |
| 6. | Breitestraße No. 344—360. 398—414. 361—372.
Gr. Papenstraße No. 451—457. |
| 7. | Breitestraße No. 373—397.
Daustraße No. 477—485. |

- | No. des Wahlbezirks | Strassen und Häuser. |
|---------------------|---|
| | Ballstraße No. 486—487.
Kl. Paradeplatz No. 496—499.
Paradeplatz No. 488. 500—546. |
| 8. | Gr. Wollweberstraße No. 547—586. |
| 9. | Gr. Wollweberstraße No. 587—595.
Kl. Wollweberstraße No. 724—729.
Mönchenstraße No. 458—476. 596—612. 434—438.
Neustadt, Haus des Kaufmanns Haase. |
| 10. | Grapengießersstraße No. 157—171. 415—428.
Jakobi-Kirchhof No. 439—450.
Kohlmarkt No. 154—156. 429—433. 613—622.
Kohlfischstraße No. 693—695. 762—764.
Kohlfisch No. 696—701. 711—715. |
| 11. | Kohlfisch No. 716—723. 757—761.
Nischgeberstraße No. 702—710.
Lousenstraße No. 730—756. |
| 12. | Königsplatz No. 816—828.
Am Königsthor No. 829—831.
Gr. Ritterstraße No. 812—815. 832—838. 1173—1180.
Kl. Domstraße No. 682—692. 765—776. 781—784.
Marienplatz No. 777—780.
Gr. Domstraße No. 789—799.
Vollenstraße No. 680. 681. 785—788. |
| 13. | Große Domstraße No. 665—679.
Pelzerstraße No. 652—664. 800—807.
Kl. Ritterstraße No. 808—811.
Oberhalb der Schuhstraße No. 623—628.
Fuhrstraße No. 629—645. |
| 14. | Schuhstraße No. 139—146. 855—865.
Oberhalb der Schuhstraße No. 147—153.
Fuhrstraße No. 646—651. 839—854.
Altböckerberg No. 884—890.
Frauenstraße No. 866—876. |
| 15. | Frauenstraße No. 877—883. 891—931.
Neue Markt No. 955—958. |
| 16. | Fischmarkt No. 959. 960. 963. 964. 1081—1084.
Nischweberstraße No. 961. 962.
Hadenstraße No. 965—970.
Pflugstraße No. 980—983.
Hühnerbeinerstraße No. 944—947. 1085—1088.
Neue Markt No. 948.
Krautmarkt No. 971—979. 1026—1028. 1053—1056.
Bäntzigerstraße No. 1029. 1030. 1052.
Fischerstraße No. 1032—1044.
Kl. Oberstraße No. 1045—1047. |
| 17. | Kleine Oberstraße No. 1048—1051. 1069—1073.
Mittwochstraße No. 1057. 1058. 1074—1080.
Neue Tief No. 1059—1068.
Am Bollwerk No. 1092—1097.
Am Holzbollwerk No. 1098—1103.
Zunkerstraße No. 1104—1114. |
| 18. | Zunkerstraße No. 1115—1118.
Baumstraße No. 984—1010. 1016—1024.
Nagelstraße No. 1011—1015. 1031.
Peterfilienstraße No. 1025. |
| 19. | Klosterhof No. 1120—1164.
Am Holzbollwerk No. 1175. 1176.
Am Frauenthor No. 1165—1171.
An der grünen Linde No. 1172—1174.
Petri-Kirchenplatz No. 1182 a. 1183. |

No. des Wahlbezirks	Straßen und Häuser.
20.	Schiffbau-Lastadie No. 1—15. 20—44. Bleichholm No. 16—19.
21.	Speicherstraße No. 45—81. Gr. Lastadie No. 216—241.
22.	Gr. Lastadie No. 242—269.
23.	Am Parnitzthore und auf der Silberwiese No. 270—276. Wallstraße No. 149—164. Gr. Lastadie No. 165—190.
24.	Kirchenstraße No. 132—148. Gr. Lastadie No. 191—198. Zachariasgang No. 199—201. Gr. Lastadie No. 202—215.
25.	Gr. Lastadie No. 82—84. Zimmerplatz No. 85—88. Pladdrinstraße No. 89—111. Am Pladdrin No. 112—131.
26.	Oberwief (Empfangsgebäude) No. 1—97 b.
27.	Oberwief No. 97 c.—101. 134—137. 144. Neue Wief No. 102—119. 120—129. 130—133. 135. 136. 138—143. Fürstenstraße No. 1—4.
28.	Fortpreußen No. 1—32. Alt-Tornei. Neu-Tornei No. 1—20 a.
29.	Neu-Tornei No. 21—41. Friedrichshof. Judenkirchhof. Charlottenthal.
30.	Unterwief No. 1—56. Kronhof — Ressource. Grünhof No. 1—36. Kupfermühle No. 55—59. Peitz (Etablissement).

Die vollständigen Wahlbezirks-Listen behalten wir uns vor, später ebenfalls anzulegen. Stettin, den 25ten Juni 1849.
Der Magistrat.

Berlin, den 25. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaufmann Heinrich Cronau zu Mülheim am Rhein und dem Andreas Krücken-hohm, Interims-Arbeiter auf der Braunkohlen-Grube Marie Elise bei Reindorf im Bergamts-Bezirk Halberstadt, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Regierungs-Rath Seidel zum vortragenden Rath im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten unter Beilegung des Ranges eines Rathes zweiter Klasse zu ernennen.

Der Notar Victor Koppers zu Runderath ist vom 1. Juli d. J. ab zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Dormagen, im Landgerichts-Bezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dormagen, bestellt; und dem Rechts-Anwalt und Notar Schulze II. ist gestattet worden, seinen Wohnsitz von Seelow nach Küstrin zu verlegen.

Der Advokat Nicolaus Bremig zu Koblenz ist zum Anwalte bei dem dortigen königlichen Landgerichte ernannt; und dem Rechtsanwalte und Notar Christiani gestattet worden, seinen Wohnsitz von Fürstenwalde nach Frankfurt a. D. zu verlegen.

Der bisherige Ober-Gerichts-Assessor Gerber ist zum Rechtsanwalte für den Bezirk des Kreisgerichts zu Berlin, mit Anweisung seines Wohnortes zu Charlottenburg, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Berlin ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Der Major Hinderlin, welcher nach dem Gefecht bei Ladenburg vermisst wurde, ist, nach einem hier eingegangenen Briefe, nicht getödtet, sondern befindet sich als Gefangener in Nassau, wo er, nach seiner eigenen Angabe, mit Auszeichnung und Zuborrommentheit behandelt wird. (Const. 3.)

Königsberg, 23. Juni. Die kürzlich von mir aufgestellte Behauptung, daß die demokratische Partei hier bedeutend an Einfluß und Stärke verloren hat, scheint sich durch das Begebniß der Versammlung, die jene Partei behufs Verathung der Wahlen hält, zu bestätigen. So hatten sich in dem dritten Wahlbezirk, der mit die meisten demokratischen Elemente enthält, bei einer Besprechung, die am 21. v. M. Abends 8 Uhr stattfand, von 250 per Karte eingeladenen Personen nur etwa 70 eingefunden, die sich freilich für die Nichtwahl entschieden. Und wie in diesem Bezirke, so ist es in den meisten andern gegangen. (D. Ref.)

Silft, 19. Juni. Die demokratische Partei hat sich hier bereits entschieden, an den bevorstehenden Wahlen zur zweiten Kammer nur protestirend sich zu betheiligen. Unsere Stadtverordnete faßten gestern in einer öffentlichen Sitzung mit 24 gegen 7 Stimmen den Beschluß: den Magistrat aufzufordern, sich aller Maßregeln zur Ausführung der Wahl nach dem neuesten Wahlgesetze zu enthalten. Wenn gleich es nicht zu erwarten steht, daß der Magistrat diesem Antrage, der nach dem Beschlusse der Stadtverordneten der Regierung mitgetheilt werden soll, beipflichten werde, so bleibt der Ausspruch jedenfalls von Einfluß auf die allgemeine Stimme. (D. Ref.)

Münster, 22. Mai. Heute ist an einen hiesigen hohen Offizier ein Brief vom Kriegstheater aus der Pfalz gelangt, wonach das 6te Ulanen-Regiment, wovon eine Schwadron gegenwärtig hier noch garnisonirt, mit ausgezeichnetem Bravour ein zum Quarree formirtes feindliches Bataillon völlig zersprengt und zusammengehauen hat. Der erste Angriff soll den wackeren Ulanen etwa 16 Pferde gekostet haben, dies hat sie aber nicht abgehalten, mit erneuerter Kraft anzugreifen, und nunmehr das vorerwähnte glänzende Resultat zur Folge gehabt. Auch von unserer dortigen westphälischen Landwehr hört man nur Lobenswerthes, und namentlich soll es das Warendorfer Bataillon sein, welches mehrfach das Verlangen an den Tag gelegt hat, recht bald ins Feuer geführt zu werden, um hierdurch Gelegenheit zu erhalten, thatächlich zu beweisen, daß es zwar niederen

Küchenschmieden durch perfide Mittel für einen Augenblick gelingen konnte, den gesunden Sinn einzelner Wehrmänner zu betören, daß aber doch der Sinn für Ehre, die Liebe zum König und dem Vaterlande sich aus der Brust eines preussischen Kriegers nicht so leicht verdrängen lassen. — Gestern waren hier eine Masse Lügen verbreitet; der Prinz von Preußen sollte durch den Kopf, General v. d. Gröben durch den Leib geschossen und dem General v. Hirschfeld beide Beine fortgenommen sein; ein Extra-Blatt der kölnischen Zeitung wollte man konfiszirt wissen, weil es jene Nachrichten enthalten habe. Letztere hat in ihrer heutigen Nummer diesen Unsinn widerlegt. (D. N.)

Schwelm, 20. Juni. Ueber die Berufung des Regierungspräsidenten von Bardeleben zu Arnberg nach Berlin circuliren hier wunderliche, einander widersprechende Gerüchte, indem einerseits behauptet wird, daß dieselbe mit der Bildung eines neuen Ministeriums zusammenhänge, andererseits aber, daß Herr von Bardeleben als ein Gegner der Regierung denuncirt sei und deshalb zur Verantwortung gezogen werden solle. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß die letztere Version die richtige sei, da der genannte Herr, wie energisch er auch gegen alle anarchischen Bestrebungen eingeschritten und wie sehr er auch überall und zumal bei den Februar-Wahlen für das conservative Interesse thätig gewesen ist, doch zu den alten Liberalen gehört haben soll, ein Verdacht, der in diesem Augenblicke genügen dürfte, trotz der tüchtigsten Leistungen zu discreditiren. Denn es ist in der That in unserm „constitutionellen Staate auf breiter Grundtage“ fast so weit gekommen, daß die constitutionelle Gesinnung als ein Verbrechen angerechnet wird — wer es wagt, die constitutionelle Regierungsform zu rühmen, oder ihr doch den Vorzug vor dem frühern Absolutismus zuzugestehen, der gilt in gewissen und zumal den höhern Beamtentreisen sicher als ein Demokrat, d. d. als ein gottloser Republikaner. So freilich ist es in Zeiten der Krisis immer gewesen; nur die Extreme erscheinen kämpfend auf der Bühne und suchen die Männer der vernünftigen Mitte unter dem Geschrei: wer nicht für mich, ist wider mich! auf die Seite zu stoßen. Ist erst der Kampf beendigt, sind die milden Leidenschaften beruhigt, gewinnt die öffentliche Stimme wieder den ihr gebührenden sittlichen Einfluß, so werden auch die Anhänger des constitutionellen Rechtsstaats die Stellung wieder einnehmen müssen, welche allein im Stande ist, dem Absolutismus der Bürokratie und des diese durch Landraths-, Präsidenten- und Minister-Stellen inspirirenden Adels entgegenzutreten.

Der Schade, welcher der Stadt Elberfeld durch den unglücklichen Aufstand erwachsen ist, wird von Sachkundigen auf mehr als eine Million Thaler geschätzt und gerade hierin wird die beste Garantie liegen, daß es, so lange die Generation lebt, nicht wieder zu einer gar zu kostbaren Erhebung kommt. (Const. 3.)

Dresden, 21. Juni. Wird unsere Stadt auch noch lange die Nachwehen der Schreckenstage empfinden, so müssen wir doch auch erkennen, wie sie sich nach und nach erholt, ein beruhigter geordneter Sinn sich überall zeigt und das Vertrauen zu besseren Zuständen wächst. Die Kunst-Anstalten, die Dresden so sehr zieren, sind eröffnet und namentlich wird die Gemäldegallerie fleißig besucht. Das Sommertheater in Reifewitzens Garten hat sich mit einer neuen Truppe aufgethan, die Vorstellungen auf der Bühne zum Lindeschen Bade haben gestern ihren Anfang genommen und unser Hofftheater, eingedenk der von ihm errungenen hohen Stellung, wird gewiß alle Kräfte anspannen, sich thätig zu zeigen. — Die Fremden lassen es sich auch wieder in unserer Stadt gefallen und ihr Besuch ist wieder im Zunehmen begriffen. Auch die Militär-Behörden haben mehr Vertrauen zu unseren Zuständen gewonnen, schon seit einiger Zeit sind die Posten an den Esplagen als nicht nöthig angesehen und eingezogen worden; gestern hat das General-Kommando den Schenkwirthen erlaubt, ihre Lokale bis 11 Uhr offen zu halten. Das Füsilier-Bataillon von Kaiser Alexander ist gestern von der Altstadt, um da die Einquartierungslast etwas zu erleichtern, nach Neustadt gezogen, es wird nach jetziger Annahme wohl noch bis zum August in Dresden bleiben. Allgemein hört man das Verhalten der Soldaten dieses Bataillons rühmen. Der Stab des Regiments geht morgen nach Berlin und mit ihm das schöne Musikcor. (Leipz. 3.)

Dresden, 22. Juni. Unser Zeughaus ist wegen seiner Lage und wegen seines Inhaltes ein für den Straßenkampf höchst wichtiger und dennoch wegen seiner überall zugänglichen Lage ein leicht zu erobernder Punkt. Der jüngste Kampf hat dies aufs Klarste bewiesen. Deshalb ist beschloffen worden, das Zeughaus zu befestigen, die Befestigung wird in nächster Zeit in Angriff genommen, es wird namentlich das wenige Schritte vom Zeughaus gelegene Kufenhaus, in welchem das Ministerium der Justiz sich befindet, in eine Kaserne umgewandelt, und das Ministerium in das Regierungsgebäude zu Neustadt verlegt werden. Die Untersuchung wegen des Aufstandes greift immer weiter und beginnt manche Höhergestellte zu compromittiren. Der Angeklagte Köchel, den man als die Hauptstütze Tschirners bezeichnet, hat bei seiner Verurteilung eine Schreiftafel mit sich geführt, in welcher folgende Zeilen mit Bleistift geschrieben standen:

Hängen, köpfen, schießen todt,
Ist das nicht ein schön' Stück Brod!
Besser hängen in der Luft,
Als verfaulen in der Gruft.

Sie scheinen ein Dentspruch zu sein und sind als solcher äußerst charakteristisch zur Kenntniß der Personen, welche den Aufstand geführt haben. Die erledigte Stelle des Kreis-Direktors zu Dresden ist dem bisherigen Geheimen Regierungsrathe Müller und die gleiche Stelle zu Zwickau ist dem bisherigen hiesigen Regierungsrathe v. Waidorf übertragen worden. (D. Ref.)

— So eben verbreitet sich das Gerücht, daß eine Deputation der Stadt Zwickau hier eingetroffen sei, um zu bitten, daß Zwickau in Belagerungszustand erklärt werde. Wir können dem Gerüchte keinen Glauben schenken, obwohl es sehr verbreitet zu sein scheint. (D. Ref.)

Leipzig, 23. Juni. Der hiesige Deutsche Verein hat in seiner gestrigen Sitzung mit 42 gegen 39 Stimmen beschloffen, sich aufzulösen. Der Antrag hierzu ging von der Majorität seines jetzigen Ausschusses aus. (D. N.)

Stuttgart, 19. Juni. Das Frankfurter Journal berichtet: So eben bringt die Tochter des Ministers Römer die Nachricht in den Wernerschen Garten, wo sich die Abgeordneten zu einer vertraulichen Sitzung versammelt, daß die Ausweisung der Abgeordneten zurückgenommen sei; d.

h. die Herren dürfen sich als Privatpersonen ferner hier aufhalten. Die Dame theilt uns mit, daß die Zerstörung des Sitzungslokales gegen den Willen des Vaters geschehen sei! (N. Pr. 3.)

Stuttgart, 20. Juni. Für den Rest des gesprengten deutschen Parlaments hat sich in Stuttgart, sowie im Württembergischen Lande überhaupt keine Hand gerührt. Von allen tausend und tausend in Zustimmungsbriefen verbrieften Bürgerwehrmännern und demokratischen Vereins-Mitgliedern hat sich kein Mann sehen lassen. Einige Thronen der Stuttgarter Frauen, einige Zeitungsenfzer — und Alles ist ruhig! Die Regenschiffahrt wird sich in diesem Augenblick bereits in Karlsruhe in Sicherheit befinden, so lange dort Sicherheit ist.

Die „Schwäbische Legion“ in Baden hat einen Aufruf an ihre schwäbischen Brüder erlassen, der eben hier vertheilt wird. Darin sind viele Grenzorte als Sammelplätze für die zu Hülfen bestimmten und die Hülfen bewaffneter Züge in den dringendsten Worten aufgerufen. Auch wird darin gesagt, daß Hecker in Havre gelandet sei. (?) Die schwäbische Legion soll bereits sehr stark sein. Die Unruhen in Ulm sind gänzlich beilegt. (D. P. A. 3.)

— Vom 21. Juni. Bis auf Wenige haben nun bereits fast alle Reichsdeputirte Stuttgart und Württemberg verlassen. Zwar ließ der Minister Römer dieselben noch gestern wissen, daß sie nur als Abgeordnete ausgewiesen seien, als Privatleute dagegen könnten sie ungehindert bleiben, falls sie sich nur mit der Polizei darüber ins Benehmen setzen wollten; allein sie machten von diesem Anerbieten keinen Gebrauch.

Karlsruhe, 18. Juni. Heute vor und nach 12 Uhr kam eine große Zahl Flüchtlinge vom Annweiler Thal hier an mit dem Landauer Belagerungsgeschütz, 10 bis 12 Stück, Kanonen, Haubitzen, 2 Mörser aus dem hiesigen Zeughaus; Kanonen, von welchem Kaliber? das kann ich Ihnen nicht sagen. Man bezeichnet sie als Schlüsselbüchsen, Fronleichnamst-Kanonen &c. — und die Mannschaft erst! in welsch erbarmungswürdigem Zustand! bayerische Chevaurlegers, Infanterie (bayerische und eiliche badi-sche), Freischärler, Schweizer Scharfschützen, Senfemänner, kurz alles mögliche im bunten Durcheinander mit 50 — 60 Wagen vor der Infanteriekaserne! Es folgten Munitions- und Waffenwagen, worin auch viele Säsen lagen. Auf dem Casernenplatz sah ich einen Wagen mit Pulverfäßchen stehen, worauf ein Kamerad seine Cigarre schmauchte! Aber welche Erzählung erst von den wenigen, die den Mund öffneten: „Ehe man die Preußen im Annweiler Thale recht gewahr wurde, kamen schon von allen Ecken und Enden die preußischen Spitzkugeln aus den Zündnadelgewehren, Tod und Vernichtung ringsum säend. Mäßig sah man nichts, als preußische Püchelhauden, und Himmel! die Preußen waren wie aus dem Boden gewachsen.“ Wer noch fliehen konnte, floh, schimpfend, fluchend und die Mehrzahl der hier Angekommenen hat die erste Ladung im Gewehr! Man kam auf so große Entfernung gar nicht zum Schießen; alles lief davon! Kurz, das ganze Corps, einige Tausend Mann, kam auf der Flucht in erbärmlichsten Zustand hier an. Nach einer Rast von einigen Stunden wird diese Mannschaft theils in die umliegenden Städte und Ortschaften (Durlach, Ettlingen &c.) einquartiert, theils (namentlich die Artillerie) an den Rhein abwärts gesendet. Man erwartet noch mehr Gäste, in Bälde aber die Preußen hier. Brentano, Peter (der auch fort war) und Mayerhofer sind heute wieder hier; die Republikaner hängen die Köpfe gewaltig, obwohl man sagt, der Rückzug der Truppen sei keine Flucht, sondern sie würden an den Rhein commandirt, um die Preußen von einer andern Seite anzugreifen! Die Leute werden schrecklich belogen. Dessenungeachtet werden morgen Siegesnachrichten bekannt gemacht werden. Von der constituirenden Versammlung ist eine namhafte Zahl „in Urlaub“ gegangen. — Nachmittags. — Die ganze Stadt wimmelt von Truppen; soeben sind mehrere Tausend Mann Linientruppen und Volks hier eingerückt. Das ist ein Leben und ein Treiben! (Const. 3.)

Karlsruhe, 20. Juni, Abends 6 Uhr. Seit heute früh vernimmt man rheinabwärts Geschützfeuer. Gestern Abend schon gingen preußische und bayerische Truppen über die Brücke zu Germersheim in den diesseitigen Brückenkopf. Heute früh muß eine Kolonne dort herausgebrochen sein, die sich gegen Bruchsal oder Langenbrücken wendete, denn um Mittag kam der nach dem Unterland abgegangene Bahnzug zurück, mit der Meldung, daß er in Bruchsal habe umkehren müssen; die Verbindung mit Heidelberg und der Pfalz ist somit unterbrochen. Daß eine preußische Kolonne auch bei Au, zwischen hier und Rastatt, über den Rhein gedrungen sei, wird vielfach versichert, doch ist es mir nicht möglich gewesen, Sichereres darüber zu erfahren. Welch ängstliche Geschäftigkeit hier herrscht, welsch Kommen, Gehen, Fragen, welche Fluth von Gerüchten, können Sie sich leicht denken. Um Mittag ward die großherzogliche Gemerkammer geleert, und die meist kostbaren Waffen an eine Compagnie Volkswehr vertheilt. Der Eine erhielt eine Wüchse mit Radtschloß, der Andere ein Gewehr mit Luntenschloß; ich sah einen jungen Bauern, dem ein prächtig mit Gold eingelegerter Doppelwender zugefallen war; der Mann betrachtete die schöne Wehr mit ungläubiger Miene, bis sein Nebenmann ihn versicherte, die Gewehre würden sämmtlich auf der Stelle pistonirt, und das schien ihn zu beruhigen. Daß für keines der hunderterteil Gewehre Munition vorhanden ist, braucht kaum gesagt zu werden. Einige gefangene preußische Soldaten sind eingebracht worden. Die Wehrmänner, welche dieselben geleitet, versicherten uns, daß ein preußisches Husarenregiment, welches vorschuell vorgeritten, fast vernichtet worden sei. Mit welchen Augen der Mann gesehen, wird sich zeigen. Bei der knielinger Brücke haben die Artilleristen einen muthmaßlichen preuß. Offiziere verhaftet, welcher, als Freischärler gekleidet, Notizen niederschrieb. Oberst Sznayde, jetzt hier Mieroslawsky's Unterbefehlshaber, hat in der größten Eile das Aufgebot aus allen umliegenden Ortschaften hierher beschied. Auch das Willrich'sche Corps, welches heute früh bereits abmarschiren sollte, weilt noch hier, und zwar in offenbar verdächtiger Absicht. Daß Sznayde sich hier in der ganz offenen Stadt mit den geradlinigen breiten Straßen wehren will, paßt zu der ganzen wirren Geschichte. Ueber Mieroslawsky's völlig räthselhaftes Angelebsein in Heidelberg, während der Feind ihm bereits 14 Stunden vorwärts in der linken Flanke steht, wird wohl der morgende Tag Aufklärung bringen — wer's erlebt! Hat die preußische Kolonne zwischen Germersheim und dem diesseitigen Gebirge hinreichende Stärke, so ist unsre Neckararmee abgeschnitten und muß das Gewehr strecken. Im andern Fall könnte jene Kolonne selbst in mißliche Lage gerathen. Nachschrift. Abends 8 Uhr. Das obengenannte Husarenregiment beschränkt sich auf zwei Schwadronen, welche bei Philippsburg stark gelitten haben sollen. Ein Gefangener

davon ist hier. Die Preußen bewerkstelligten ihren Uebergang auf drei Brüden, sie haben sich jedoch nicht weiter ausgebreitet, vielmehr gegen den Rhein concentrirt. Eine badische Compagnie des ersten Aufgebots, welche von preußischen Reitern überfallen worden war, ward von diesen nur entwaffnet, und die Leute dann wieder entlassen.

Hauptquartier des Generals v. Peucker: Aglasterhausen, 22. Juni 1849.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten ist das Brückenmaterial, welches in Hirschhorn und Eberbach ermittelt werden konnte, nach Zwingenberg gebracht worden. Mit Zuhilfenahme eines abgebrochenen Hauses begann der Brückenbau am Morgen des 21sten. Am Nachmittage defilirte das Corps über die Brücke und rückte über die Zwingenberger Steige bis nach Neunkirchen, die Avantgarde bis Aglasterhausen.

Die Brigade des Obersten v. Wibleben, 4 Bataillone, 1 Schwadron, 2 Geschütze, war zur Deckung des Marsches durch den Odenwald bis zum 20. in der Stellung von Weinheim im Rheinthale zurückgeblieben; sie erhielt den Befehl, dem Corps zu folgen, denselben Befehl erhielt die Brigade des Generals v. Wächter. Um das Eintreffen dieser Truppen abzuwarten, rastete das Corps bis heute Mittag im Bivouak bei Neunkirchen und Aglasterhausen, und rückte dann mit dem Gros nach letzterem Ort und mit der Avantgarde bis Helmstadt. In dieser Stellung beherrscht das Corps:

- a) Die von Heidelberg nach Würzburg führende große Straße mit der Neckarbrücke bei Diedesheim;
- b) die von Heidelberg über Sinsheim nach Heilbronn führende Straße;
- c) die Seitenstraßen nach Wiesloch und nach Wimpfen &c., so wie
- d) die für Infanterie praktikablen Debaucheen von Hirschhorn und Eberbach.

Neckargemünd ist von den Insurgenten noch stark besetzt. Die Ent-waffnung wird, so weit die Wirkungssphäre des Corps reicht, ausgeführt. In Eberbach sind dem Corps dabei zwei metallene Laffetirte und mit Munition ausgerüstete Feldgeschütze in die Hände gefallen.

Die Verbindung mit dem Corps des General v. Hirschfeld wird hoffentlich noch heute eröffnet werden.

Aus dem vorstehenden Bericht ergibt sich, daß das Peucker'sche Corps an demselben Tage, an welchem das Gefecht bei Waghäusel stattfand, bereits bei Helmstadt eingetroffen ist, von wo es nur 1 1/2 Meilen zurückzulegen hatte, um den geschlagenen Insurgenten bei Sinsheim die letzte offene Rückzugsstraße nach Heilbronn zu verlegen. Es steht zu erwarten, daß dies gelungen sein wird, da die Insurgenten, welche sich bis gegen Abend bei Waghäusel geschlagen, über Neilingen und Wiesloch bis Sinsheim 4 Meilen zurückzulegen haben. Hat Mieroslawski es unternommen, einen Nachmarsch in dieser Richtung auszuführen, so wird sich die Masse der Insurgenten höchst wahrscheinlich aufgelöst und zerstreut haben, denn nur mit guten disziplinirten Truppen unter tüchtigen Führern, kann nach einem unglücklichen Gefecht ein solches Wagemuth mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden. (D. Ref.)

Weinheim. General v. d. Gröben befindet sich im Hauptquartier und conferirt mit den Generalen Peucker und Schäffer. Im Lager hat sich die Nachricht verbreitet, General v. Hirschfeld habe den Advokat Jitz standrechtlich erschießen lassen. (N. Pr. 3.)

Weinheim, 22. Juni. Ladenburg sammt der Brücke ist gestern von den Preußen ohne großen Verlust genommen worden, heute erwartet man die Besetzung von Mannheim. Wiesloch, zwischen Bruchsal und Heidelberg gelegen, ist durch eine von Philippsburg dahin abgegangene preußische Abtheilung besetzt worden. — Die badische Streitmacht hat bei Rastatt eine feste Stellung eingenommen. (Fr. 3.)

Auerbach (a. d. Bergstraße), 14. Juni. In seiner Eröffnungsrede pries Brentano den großen Hecker und dessen Verdienste um die deutsche Sache, weshalb die provisorische Regierung beschlossen habe, ihn aus Amerika zurückzurufen. Derselbe Brentano sagte im vorigen Jahre in Gegenwart von Römer, Tafel, Rödinger und Hagen zu Hecker: „Wenn Du Präsident der Republik wirst, so bin ich der Erste, der nach Amerika auswandert; denn unter Deiner Tyrannei möcht' ich nicht stehen.“ (Const. 3.)

Frankfurt, 22. Juni. Den Hauptschlag hat das preußische Corps geführt, welches, nachdem es die Pfalz im raschesten Fluge durchzogen, in der Nähe und unter dem Schutze der Festung Germersheim den Rhein überschritt und augenblicklich, um den am Neckar concentrirten Feind im Rücken zu fassen, links die Straße nach Heidelberg und Mannheim zog. Bei Waghäusel, einem bekannten kleinen Wallfahrtsort mit Schloß, zum Amt Philippsburg gehörend, zwischen Wiesloch und Heidelberg, fand das Zusammentreffen mit der gesammten Nacht statt, welche Mieroslawski am unteren Neckar zusammengezogen hatte. Nach kurzem Gefecht waren die Insurgenten vollständig gesprengt und jetzt waren die Uebergänge über den Neckar, einschließend der sehr stark besetzten Ladenburger Eisenbahnbrücke, frei. Bei Mannheim, Ladenburg und Heidelberg zugleich ging das Armeekorps des Generals Grafen von Gröben auf das jenfeitige Ufer über und noch vor Anbruch der Nacht hatte es die Pflanzstätten und Stützpunkte des Aufbruchs, Mannheim und Heidelberg, ohne Schwertstreich besetzt. Eine Kontre-Revolution, hier von den Bürgern, dort vorzugsweise von dem 2ten badischen Dragonerregiment zu Ende geführt, hatte ihm vorgearbeitet: beide Städte hatten ihre Thore geöffnet und lieferten die Reste der in ihren Mauern befindlichen Bewaffneten und der Agenten der revolutionären Regierung aus. So ist in Mannheim namentlich der dort als Civil-Commissär fungirende frühere Abgeordnete v. Trützschler in die Hände der Truppen gefallen. (D. Ref.)

Frankfurt, 23. Juni. Nach zuverlässigen Nachrichten hat das 2te badische Dragoner-Regiment in Mannheim eine Bewegung für die großherzoglich badische Regierung vollführt, an welche sich die städtischen Behörden und ein großer Theil der Bürgerschaft angeschlossen. Die zahlreich dort befindlichen Freischaren wurden theils gefangen genommen, theils in die Flucht getrieben.

— Von dem gemäßigteren Theile der aus Stuttgart vertriebenen Versammlung hat sich ein Theil wieder nach Frankfurt gewendet, darunter Hildebrand aus Marburg, Schulz aus Weilburg, Engel aus Schleswig; sie beabsichtigen mit den hier und in der Umgebung Gebliebenen sich über gemeinsame Schritte zu verständigen. Ein anderer Theil des Wanderparlaments ist nach der Schweiz gezogen, um dort die Molkentur zu gebräu-

chen, die größere Hälfte aber sammt dem Präsidenten und der Regent-
schaft von Noveau und Genossen ging nach Baden, wo ihnen in Stadt
Baden ein Versammlungsort angeboten worden ist. (Fr. 3.)

Schleswig, 22. Juni. Ghegestern ist das Gros der operirenden
Nordarmee weiter nordwärts vorgerückt. Die Preußen, welche den rech-
ten Flügel bilden, haben sich in der Richtung nach Randers (4 Meilen
von Aarhus gelegen) gewendet, und es heißt, daß sich dieselben bereits in
den Besitz letztgenannter Stadt gesetzt haben sollen; die Baiern, welche den
linken Flügel bilden, sind von Skanderburg gen Aarhus gerückt, wo ein
Gefecht mit den Dänen stattgefunden, worüber indeß augenblicklich noch
die verlässlichen Einzelheiten fehlen. (D. N.)

Schleswig, 23. Juni. Die letzten Nachrichten aus Jütland stimmen
darin überein, daß das Vorrücken der vereinigten deutschen Truppen aus
ihren bisherigen Kantonnementen keinesweges bloß aus Fouragirungs-Rück-
sichten, sondern aus dem Umstande geschehe, um das nördliche Jütland voll-
ständig in Besitz zu nehmen.

Daß die Preußen Aarhus nunmehr besetzt haben, wird mehrfach
bestätigt, die Baiern wie überhaupt das Gros der Nordarmee ist weiter
nordwärts in verschiedenen Richtungen vorgegangen, und der Feind hat sich
überall zurückgezogen.

Die Dänen bedrohen ernstlich die jütische Westküste, um durch eine
starke Truppen-Landung Friedericia zu entsetzen. (D. N.)

Flensburg, 22. Juni. Gerüchte besagen, daß heute in der Frühe
an oder vor der Mündung des Flensburger Meerbusens sich gegen 20
russische Schiffe gezeigt und auch einige Mannschaft — wie viel wird nicht
gesagt — an der Küste Angelus ausgesetzt oder auszusetzen versucht haben.
Wohl möchte zu bezweifeln sein, daß dieses Gerücht, so wie es gegeben,
in jeder Hinsicht begründet ist; daß jedoch etwas Außerordentliches sich in
See in jener Gegend bemerkbar gemacht, muß man wohl annehmen. Spä-
ter am Tage hat man auch von den Düppeler Schanzen aus eine größere
Anzahl von Schiffen, gegen 40, nordwärts steuernd, in den Gewässern von
Sonderburg gesehen, und hat solches eine lebhaftere, freudige Bewegung bei
der Mannschaft in unseren deutschen Batterien hervorgerufen. Wir müs-
sen zu dieser Nachricht bemerken, daß die an der schleswigschen Küste ge-
sehenen Schiffe schon deshalb nicht der großen russischen Flotte angehören
können, da dieselbe sich nach Dampfschiffs-Berichten resp. am 15ten und
16ten noch bei Dago und unter Gotthland befand, und die während der
letzten Tage herrschenden starken Westwinde ihr Erscheinen in den schles-
wigschen Gewässern zu der angegebenen Zeit mehr als unwahrscheinlich
machen. Vermuthlich sind die gesehenen Schiffe nur die 5 Segel und
2 Dampfschiffe, welche der Flotte voraussegelt und schon vor einigen
Tagen in Kopenhagen angekommen sind.

Von Apenrade wird unter dem 22. Juni berichtet, daß in Folge
der Nachricht des Erscheinens von 30 russischen Kriegsschiffen bei Alsen,
mehrere Stafetten an die Befehlshaber der deutschen Truppen befördert
worden seien. (D. N.)

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. „Erstes Bulletin der Donau-Armee.“ Gestern
den 21. Juni wurden die Insurgenten, 30,000 Mann mit 80 Geschützen
stark, unter Görgeys persönlicher Anführung, von dem Armeereserve-
korps unter Feldmarschall-Lieutenant Baron Wohlgemuth, in Verbindung
mit der Kaiserlich russischen Truppen-Division Paniutine, aus der Stel-
lung von Pered zurückgeschlagen, und bis Farkas verfolgt. Der heftige
Kampf, bei welchem die k. russischen Truppen mit den k. k. österrei-
chischen an Muth und Ausdauer einen edlen Wettstreit entwickelten, war um
8 Uhr Abends noch nicht beendet, daher die Details erst später veröf-
fentlicht werden. — Der Feind wird verfolgt. — Preßburg, am 22.
Juni 1849. Freiherr von Haynau, Feldzeugmeister und Armees-Ober-
Commandant. (D. N.)

Der Bericht des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth an
den Armees-Ober-Commandanten Feldzeugmeister von Haynau Excellenz
lautet:

Der Feind hatte vor Pered Stellung genommen, wich zurück, wurde
auch aus dem Dorfe vertrieben, durch das Gros der Russen und die Bri-
gade Pott.

Also-Szelly war in der Frühe vom Feinde besetzt, wurde aber von
demselben ohne Kampf verlassen.

Zwischen Szelly und Kiraly-New entspann sich ein Kampf, der Feind
wurde zurückgedrängt und auch Kiraly-New genommen, welches die Bri-
gade Theising besetzt hielt, während die russische Kolonne gegen Pered dem
Feinde in die Flanke manövrirte.

In der linken Flanke rückte die Brigade Perin gegen Hatwany vor,
hatte aber, wie es scheint, keinen Kampf, ich habe noch keine Meldung
von dort.

Die beiden Kolonnen in der rechten und linken Flanke haben sehr gut
zum Erfolge mitgewirkt.

Auf dem Felde nächst Pered, den 21. Juni 1849, 2 Uhr Nach-
mittag.

— Eine gestern Abend 6 Uhr 10 M. eingelangte telegraphische De-
pesche aus Preßburg bringt die nachstehende Schlachtmeldung vom Schlach-
telfelde. Der Kaiserlich russische Oberst-Lieutenant Ulrich kommt so eben
vom Schlachtfelde, und bringt die Nachricht, daß der Feind geschlagen,
über die Waag zurückgeworfen und die Brücke bei Regyed zerstört wurde;
in der Richtung gegen Gutia werden die Insurgenten noch verfolgt. Die
vereinten russischen und k. k. Truppen haben mit muthvoller Ausdauer
gekämpft.

Vom Schlachtfelde Abends 8 Uhr weitere gute Nachrichten. Division
Herzinger und die Russen bis Kiraly-New und Zsigard. Brigade Pott
und Perin bis Farkas vorgezogen.

Die Insurgenten unter Görgey mit 30,000 Mann und 80 Kanonen
im vollen Rückzuge über die Waag. Die Original-Meldung des Feldmar-
schall-Lieutenant Wohlgemuth folgt mit dem nächsten Train um 10 Uhr
30 Minuten.

— Reisende aus der Waagegend versichern, daß sehr viele Magya-
ren (2500) von den vereinigten russisch-österreichischen Truppen verfolgt,
in größter Unordnung flüchtend, in den Wellen der Waag ihr Grab ge-
funden.

— Peterwardein ist eng cernirt. Die Besatzung ist schwach, hat
wenig Munition und Mundvorrath, kann auch von keiner Seite etwas er-
halten.

— Aus Tyrnau wird uns so eben geschrieben: „Die Niederlage, welche

das Görgey'sche Korps bei Pered erlitt, ist so vollständig, und die Ver-
folgung der in unordentlichen Rückzug gerathenen Insurgenten so nach-
drücklich gewesen, daß mit Ausnahme einiger Kavallerie-Abtheilungen die
Flüchtlinge sich nirgends sammeln konnten. Görgey ist nach Raab zurück-
gekehrt. Die Kosacken, welche die Gegend durchstreifen, bringen noch
immer Gefangene, Fahnen und Bagage ein, welche die Magyaren im
Stiche zu lassen genöthigt waren. Bestimmtere Nachrichten fehlen bis
jetzt; wahrscheinlich dauert die Verfolgung fort; welches das sicherste Kenn-
zeichen des Sieges giebt. Die Insurgenten sollen ihre Hoffnungen auf das
im großartigen Maßstabe verchanzte Raab und auf Komorn richten und
sich jetzt vorzüglich auf den Festungskrieg legen.“

— Aus Odenburg wird uns berichtet: In dem Gefechte bei Esorna
hätten die Magyaren einen weit größeren Verlust erlitten, als die Oester-
reicher, trotzdem es kein offener und ehrlcher Angriff war, sondern ein
durch Verrath bewirkter Ueberfall. — Die Annahme, als sei General
Wys in Stücke zusammen gehauen gefunden worden, wird bezweifelt,
weil zur Zeit noch nicht mit Gewißheit herausgestellt sei, ob er todt
aufgefunden, oder noch lebend sich in den Händen der Magyaren
befinde.

— Am 18. Juni haben die k. k. Truppen Fünffkirchen wieder besetzt,
und es wird daselbst über mehrere Aufwiegler strenges Gericht gehalten.
(D. Ref.)

Bermischte Nachrichten.

Stettin. Heute Nachmittag 4 Uhr findet das diesjährige Missions-
fest in der St. Jacobi-Kirche Statt.

— Am 27ten und 28ten wird hier die alljährliche Pastoral-Conferenz
abgehalten.

— Gestern begann das hiesige Schützenfest. In stattlichem Zuge mit
Musk und Fahne holten die gleichmäßig gekleideten Schützen ihren König,
Herrn Dynhausen, ab.

— Die hiesige Theater-Direktion will zum Herbst d. J. zu ihrem
Chorpersonal noch einen Verstärkungs-Chor für die große Oper gewinnen.
Sie fordert Personen beiderlei Geschlechts, die dazu fähig und geneigt sind,
auf, sich zu melden. Es steht demnach in Aussicht, daß auch bei uns die
Oper gehoben werden wird.

— Die Marschrouten der renitenten Compagnien des 20. Landwehr-
Regiments ist dahin abgeändert worden, daß sie Stettin nicht berühren
werden.

— Aus Greifswald wird gemeldet, daß dort die in Stralsund stehen-
den Compagnien der 2. Artillerie-Brigade mit 24 Munitionswagen nach
Berlin durchgerückt seien. Der Jäger-Abtheilung ist noch keine Marsch-
ordre zugegangen. Es heißt, daß die Professoren Veseler und Matthies
aus Greifswald, der Gymnasial-Direktor Risse aus Stralsund, weiland
Mitglieder der Frankfurter Versammlung, dem Congresse in Gotha bei-
wohnen werden.

— Nachrichten aus verschiedenen Theilen der Provinz stellen höchstens
eine Durchschnittsernte in Aussicht, der Roggen soll durch die Dürre und
den Wind sehr gelitten haben.

— Der Dr. Meyer beschwert sich im General-Anzeiger über eine
wegen seiner demokratischen Richtung ihm brevi manu widerfahrne Aus-
weisung aus dem hiesigen Logengarten. Wir vermiffen bis jetzt eine öffent-
liche Kundgebung der betr. Direktion, welche diese Maßregel rechtfertige.

Getreide-Berichte.

Stettin, 25. Juni.
Für Weizen in loco 56 1/2 — 58 Thlr., ab Stralsund 55 1/2 — 55 1/2 Thlr. bez.
Roggen, pro August für 84 Pfund. 28 1/2 Thlr., für Sept. 29 1/2 Thlr.,
pro August-Septbr. für 86 Pfund. 29 1/2 Thlr., und pro Septbr.-Okt. 28 1/2
bis 29 1/2 Thlr. bezahlt.

Gerste, in loco 2 1/2 Thlr. bez.
Hafer, in loco 17 1/2 Thlr., pro Juli 17 1/2 Thlr. bez.
Rübsl, rohes, pro Septbr.-Okt., pro Okt.-Novbr. und pro Novbr.-
Dezbr. 12 1/2 Thlr. bezahlt.
Spiritus, roher, pro Juli-August 22 1/2 — 22 1/2 %, zu erst 22 1/2 %, pro
August 21 1/2 %, und pro Septbr. 20 1/2 — 21 % bez.
Zink, schles., 4 1/2 Thlr. pro Ctr.

Berliner Börse vom 25. Juni.
**Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und
Geld-Course.**

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	102	101 1/2		Pomm. Pfdb.	3 1/2	93 1/2	93
St. Schuld-Sch.	3 1/2	80 1/2	79 3/4		Kur- & Nm. do.	3 1/2	93 1/2	—
Sech. Präm.-Sch.	—	101 1/2	101 1/2		Schles. do.	3 1/2	—	89 1/2
K. & Nm. Schlöv.	3 1/2	—	76 1/2		do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	98 3/4	98 1/2		Fr. Bk. Anth.-Sch.	—	90	—
Westpr. Pfdb.	3 1/2	—	85 1/2					
Grosh. Posen do.	4	—	97 1/2		Friedrichsd'or.	—	13 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	—	80 1/2		And. Gldm. a 5 tir.	—	13	12 1/2
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—		Disconto	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdb.	4	92	91 1/2
do. b. Hope 3 1/2 a.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	73 1/2	72 1/2
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	99
do. Stiegl. 2 1/2 A.	4	86 1/2	—		Hamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do. v. Rthsch.-Lst.	5	104 1/2	103 1/2		Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 1/2	—	—
do. Pola. Schatz O	4	70 1/2	—	70 1/2	Karh. Pr. O. 40 th.	—	—	27 1/2
do. do. Cert. L. A.	5	—	83		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13 1/2		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15 1/2	15 1/2
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	—	—					

**Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.**

	Juni.	7	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	25		335,77'''	336,90'''	337,12'''
Thermometer nach Réaumur.	25		+ 9,5°	+ 14,0°	+ 9,4°

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Nach statistischen Berechnungen stellt sich heraus, daß die durch das neue Wahlgesetz angeordnete Klassenheilung für die Monarchie das Verhältniß von 1, 3 und 11 ergeben wird, d. h. daß diejenige Zahl von Wählern, welche in der ersten Klasse auf einen Wahlmann kommt, in der zweiten Klasse mit drei und in der dritten mit elf multipliziert werden muß. Hiernach läßt sich deutlich übersehen, wie weit das gegenwärtige Wahlgesetz von dem früheren abweicht, und diejenigen, welche immer noch einen Census verlangen, werden zugeben müssen, daß bei der gegenwärtigen Gliederung des allgemeinen Wahlrechts dem Staat schon hinreichende Garantien geboten sind. (Voss. Z.)

Nach dem heutigen Militär-Wochenblatt ist dem Prinzen von Preußen, Königl. Hoheit, der Oberbefehl über die, unter den General-Lieutenants von Hirschfeld und von der Gröben zusammengezogenen, Truppcorps übertragen; der Prinz Heinrich VII. Neuß-Schleiß als aggr. Sek.-Lieut., ohne Gehalt, beim 8. Manen-Regiment angestellt; der General-Lieutenant und Commandeur der 13. Division, v. Tischen und Hennig, für's VIII. Armeecorps, der General-Lieutenant und Commandeur der 16. Division, v. Dunker, für's VIII. Armeecorps, zu stellvertretenden kommandirenden Generalen; der General-Major und Inspecteur der Besatzung der Bundes-Festungen, v. Aschoff, zum Kommandanten von Breslau, und der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, v. Gayl, zum Inspecteur der Besatzung der Bundes-Festungen ernannt; so wie dem General-Lieutenant und Gouverneur von Breslau, Febrn. v. Quadt und Hüchtenbruck, als General der Infanterie mit Pension der Abschied bewilligt worden.

Referendarius Sackersdorff, der mit der Justerberger Landwehr hier durchmarschirte (als Compagnieführer), ist unterwegs verhaftet worden. (N.Pr. 3.)

Der beim Berliner Kreisgericht als Berichterstatter (Staatsanwalt) fungirende Auditeur, Justizrath Schlitte, hat für die heutige öffentliche Gerichtsverhandlung gegen die sogenannten Maigefangenen eine förmliche Anklageakte ausgearbeitet, deren Inhalt den einzelnen Angeklagten mitgetheilt worden ist. Aus dieser Anklageakte ergibt sich, daß vom Standpunkt des Gesetzes aus die Schuld der Angeklagten keineswegs so zweifelhaft dasteht, als man es bisher vielfach geglaubt hat. Die Anklage ist gerichtet gegen folgende Personen: 1) gegen den Lehrer Dr. Gercke, 2) Lehrer Steide, 3) Lehrer Koch, 4) Dr. med. Waldeck, 5) Dr. med. Weiß, 6) Justizrath Pfeiffer, 7) Obergerichts-Assessor Gubitz, 8) Obergerichts-Assessor Herzfeldt, 9) Buchdruckereibesitzer Behrends, 10) Baumeister Peterfen, 11) Fabrikant Schildknecht, 12) Thierarzt Meßenburg, 13) Rentier Schönmann. Diese Personen sollen am Abend des 21ten Mai d. J. in der Wohnung des Stadtraths Rünge hieselbst und am Abend des 22ten Mai d. J. in der sogenannten Conversationshalle am Dönhofsplatz in einem besonderen Zimmer eine Versammlung zu politischen Zwecken gehabt haben. Mit ihnen zugleich sollen noch der Apotheker Bernard und der Candidat v. Rosentreter versammelt gewesen sein; doch ist gegen diese beiden Letzteren keine Anklage erhoben worden, weil gegen Bernard kein zureichender Beweis vorliegt und weil Rosentreter inzwischen wegen Hochverrats an das Criminalgericht abgeliefert worden ist. Von der Versammlung am 21ten Mai erhielt die Polizei Nachricht und erschießen daher die Polizeibeamten: Polizeirath Windler, die Polizei-Commissarien Rothe, Huth und Olsenroth und die Constabler-Offiziere Pagke und v. Stückradt in der Versammlung, um solche aufzuheben. Beim Eintreten der Polizeibeamten suchte der Dr. Gercke, welcher den Vorsitz führte, ein Notizbuch und einen Brief bei Seite zu bringen. Auf ergangene Aufforderung wurde das Buch zwar herausgegeben, aber der Brief wurde in Stücke zerrissen, nachdem sich Dr. Gercke den Polizeibeamten thätlich widersetzt hatte. Es gelang aber mit leichter Mühe diese Stücke wieder zusammenzusetzen und ergab sich aus solchen, daß der Brief von „dem Vorstande des Gesamtvereins der Berliner Volkspartei“ unter dem 19ten Mai d. J. an den Dr. Gercke gerichtet war und eine Aufforderung an denselben enthielt, für die Pfingstwoche einen Congreß sämtlicher Vereine in den Provinzen auszuschreiben, welche an der Frankfurter Reichsverfassung festhalten wollten. Es wird in dem Briefe bemerkt, daß übrigens zu einem bevorstehenden Aufstand nur geringe Hoffnungen vorhanden wären, da Berlin von den Folgen des passiven Widerstandes entnervt wäre und überhaupt geringe Sympathieen für Frankfurt hege. Gercke wurde sofort verhaftet. Die Verhaftung der übrigen Personen erfolgte erst einige Tage später auf Befehl des General Wrangel. Bei einer hierbei vorgenommenen Hausvisitation fand man bei Gercke 59 scharfe Patronen und Zündhütchen und bei Weiß, Steide, Koch und Schildknecht Waffen verschiedener Art. Aus den bei Gercke vorgefundenen Papieren ergaben sich überdieß Einladungen zu anderweitigen Versammlungen politischer Natur und Verbindungen mit verschiedenen Hauptern der Demokratie, namentlich mit dem Grafen Görz-Brisberg in Frankfurt a. d. D.

Auf Grund dieses Sachverhältnisses stellt der Berichterstatter beim Kriegsgericht den Antrag, die Angeklagten auf Grund des §. 9 sub b. des Gesetzes vom 10. Mai d. J. zu bestrafen. Denn durch die Verordnung des General Wrangel vom 12. November v. J. sei im Interesse der öffentlichen Sicherheit jede Versammlung zu politischen Zwecken verboten worden, diesem Verbote hätten die Angeklagten offenbar entgegengehandelt; Gercke müsse aber überdieß noch wegen thätlicher Widerseßlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit zur Untersuchung gezogen werden. Hätte sich Gercke mit einer Waffe oder einem gefährlichen Werkzeug widerseßt, so würde ihn nach §. 8. des Gesetzes vom 10. Mai d. J. die Todesstrafe treffen, nach jetziger Lage der Sache hat er aber wegen der Widerseßlichkeit nur 2 Monat bis 2 Jahre Freiheitsstrafe verurteilt. — Die Dauer der Strafen, welche vom Kriegsgericht ausgesprochen werden, erscheinert übrigens ganz illusorisch, da §. 15 des Gesetzes vom 10. Mai verordnet, daß nach aufgehobenem Belagerungszustand die Urtheile der Kriegsgerichte an die ordentlichen Gerichte abgegeben und von diesen nach den ordentlichen Landesgesetzen umgeändert werden sollen. Die ordentlichen

Landesgesetze kennen aber keine Strafe für unerlaubte Privat-Versammlungen. (Voss. Z.)

Das statistische Bureau hat in einem Aufsatze der von ihm herausgegebenen „Mittheilungen“ einen schätzenswerthen Nachweis der in dem Zeitraum vom 1. October 1844 bis 30. September 1848 zur amtlichen Kenntniß gekommenen Zahl der Ein- und Ausgewanderten des preussischen Staates, soweit dies aus den Entlassungsschemen hervorgeht, mitgetheilt. Danach betrug im Jahre 1847—48 die Zahl

	der Eingewanderten.	Der Ausgewanderten.	Mehr eingew.	Mehr eingew.
in Ostpreußen	46	104	—	58
in Westpreußen	102	62	40	—
in Posen	52	81	—	29
in Brandenburg	576	953	—	431
in Pommern	156	238	—	82
in Schlesien	277	610	—	333
in Sachsen	709	1823	—	1113
in Westfalen	285	1202	—	1007
im Rheinlande	358	3090	—	2501
im ganzen Staate	2783	8297	—	5514

Von den 8297 Ausgewanderten sind 6217 zur See gegangen, 2080 haben zu Lande den Staat verlassen. In den 4 Jahren vom 1. October 1844 bis zum 30. September 1848 sind überhaupt 40,690 Personen über See ausgewandert und zwar: nach Amerika 38,754 oder 95,24 pCt., nach Australien 1268 oder 3,12 pCt., nach Algier 468 oder 1,15 pCt., nach Ostindien 53 oder 0,13 pCt., nach europäischen Staaten 146 oder 0,36 pCt. Im Allgemeinen ergibt sich, daß auf 5300 Einwohner des preussischen Staates 1 Einwanderer, 1845—46 dagegen auf 955 Einwohner und 1847—48 auf 1951 Einwohner ein Auswanderer kam. Die Einwanderungen erstreckten sich weit mehr auf die schon ansehnlich bevölkerten, als auf die noch schwach bewohnten Provinzen, woraus zu schließen, daß die Einwanderer sich mehr den Gewerben, als dem Landbau zuwandten. 1847—48 hatten die Eingewanderten einen Vermögensbesitz von 1,936,852 Thlr., dagegen die Ausgewanderten einen solchen in Höhe von 2,168,484 Thlr., mithin mehr 231,632 Thlr. — Es muß jedoch nochmals bemerkt werden, daß diese Angaben nur auf diejenigen Personen Bezug haben, welche Entlassungs- und Niederlassungs-Scheine erhalten haben, und daß die Zahl der ohne Kenntnißnahme der Regierung Ausgewanderten jedenfalls eine nicht geringe ist. (Voss. Z.)

Berlin. (Redlichkeit und Lauterkeit in der jüdischen Gemeindestube). Ein Verein von 21 jüdischen Gemeinde-Mitgliedern will zu der Repräsentantenwahl 31 Candidaten durchbringen und hat dazu den Weg der schriftlichen Agitation gewählt. Dieser Verein hat, um seine Agitation besser betreiben zu können, die Gemeindestube und deren amtliche Hülfsmittel, unter dem Schutze eines Vorstehers und der Mitwissenschaft und muthmaßlichen Begünstigung des — Rechts-Consulenten Dr. Kubo vollständig in Besitz genommen, so daß der Gemeindevorstand in den Verdacht kommt, das Treiben einer Partei förmlich zu der seinigen zu machen. Einem Zufall ist es zu danken, daß der Gemeindevorsteher, Herr Heymann, von diesem Unfuge noch Kenntniß erhielt, um ihn, zur Ehre der Gemeinde, schleunigst zu unterdrücken. — Um jene 21 näher kennen zu lernen, genüge die Bemerkung, daß zehn von ihnen beschiedenen genug sind, sich selbst als Candidaten vorzuschlagen. Es versteht sich, daß auch unter den 31 Candidaten die große Zahl von dreien sich befindet, die der streng religiösen Partei angehören, von denen jedoch schon Einer jede etwaige Wahl im Voraus abgelehnt hat. Noch mehr aber versteht es sich wohl, daß darunter vier Mitglieder einer Commerzien-Familie, welche schon seit längerer Zeit die jüdische Gemeinde-Verwaltung als ihre Domäne ansteht, sich befinden. Zu einer weitern Charakteristik dieser von einem Theile des Vorstandes begünstigten Partei diene noch die Bemerkung, daß ihre Candidatenliste ganz gegen die Bestimmung des Wahl-Regulativs die Notiz enthält, daß „Stimmzetteln-Formulare auf der Gemeindestube in Empfang genommen werden können.“ Ein Manöver, das offenbar den Zweck hat, jener Liste einen gewissen amtlichen Anstrich zu geben. (W. Z.)

Heringsdorf, 20. Juni. Die Fischerei ist in diesem Sommer so ergiebig, wie sie seit vielen Jahren nicht gewesen. Namentlich fällt der Heringfang so ungewöhnlich reich aus, daß die Tonnen zum Einpacken der Heringe nicht zu beschaffen, und die Fischer daher genöthigt sind, oft mehrere Tage hintereinander die Fischerei einzustellen. (Voss. Z.)

An der Dürre leiden auch wir, doch sind unsere Buchenwälder noch frisch und grün wie im Frühling; das Wild wird nur sparsamer. Seit der freien Jagd wird es zu Spottpreisen ausboten. Die Wadesaison fängt diesmal etwas später an, die Gänse scheinen bis jetzt vor der Blotake einige Besorgnisse gehabt zu haben. (Voss. Z.)

Köln, 21. Juni. Die Commandantur berichtigt den von uns in Nr. 144 mitgetheilten Vorfall folgendermaßen:

Am 19ten d. M., Nachmittags, kam ein erwachsener junger Mann in das Trankgassenthor, einen Mehlpanser unter seinen Kleidern tragend; da nun die Steuerbeamten die Wache aufgefördert hatten, auf diese Art der Einschmuggelung aufmerksam zu sein, wurde derselbe von der Schildwache angehalten und als arretirt in die Wachtstube gebracht, wo man ihn das Mehl ablegen ließ und seinen Namen notirte. Während dieses Vorfalles sammelten sich vor der Wache Arbeiter und andere unbeschäftigte Leute. Der Wachthabende vom 36. Infanterie-Regiment hielt sich deßwegenachtet für verpflichtet, in Gemäßheit der allgemeinen Dienst-Vorschriften, den Arretirten nach der Hauptwache abzuliefern, und schickte ihn, mit Rücksicht auf die Ansammlung des Volkes, von vier Mann begleitet, dahin ab. Unterweges drängte sich die Menschenmasse an die Begleit-Mannschaften, und so gelang es dem Arretirten, zu entspringen. Der mit seiner Ablieferung beauftragte Gefreite verfolgte den Flüchtling, und als beide in ihrem Laufe auf einen freien Platz kamen, wo keine Menschen waren, rief der Gefreite dem Entsprungenen drei Mal Halt zu, sonst würde er von

seinem Schusse Gebrauch machen. Da nun der Flüchtling nicht stand, so machte er von dem Schusse wirklichen Gebrauch. Ein zweiter Soldat hätte später auch noch auf den Entsprungenen schießen können, doch unterließ er es, weil jetzt Menschen in der Nähe waren, um nicht Unschuldige in Gefahr zu bringen. Der Gefreite wurde dann von dem versammelten Menschenhaufen mit Steinen geworfen und gemißhandelt; der Hauptthäter dabei ist aber durch zwei Zeugen bereits festgestellt und zur gerichtlichen Bestrafung der competenten Behörde angezeigt worden.

Köln, 22. Juni. Heute wurde beim Ausgraben eines Kellers an dem Kreuzgange der hiesigen Capitolkirche, wo man in jüngster Zeit sehr viele Ueberreste römischer Gebäude aufgefunden hatte, wiederum ein Raum entdeckt, bei dessen Ausräumung bemalte Wände und ein schöner, wohl erhaltener Mosaikboden zu Tage befördert wurden. Auch fand man dort ein Stück einer riesigen Säule. Da die Arbeiten auf dem benachbarten Grunde, wo bisher keine Keller gewesen, fortgesetzt werden, so hofft man noch mehr Alterthümer zu entdecken.

München, 20. Juni. Ein hier, auch in unterrichteten Kreisen, geglaubtes Gerücht sagt, ein Theil der, nun schon zahlreicher in Borsberg einrückenden österreichischen Truppen sei bestimmt, in Vereinigung mit einer Abtheilung Baiern aus dem Lager in Donauwörth die deutsche Gränze nach der Schweiz zu besetzen, und zwar nicht nur die bayerische, die überall durch den Bodensee von der Schweiz getrennt ist, sondern auch die württembergische und badische Gränze. Da es jedenfalls sicher ist, daß Baden und die Pfalz längere Zeit militärisch besetzt bleibt, um einen Rückfall zu verhüten (der nun wohl beendete Putsch in Baden war ja ein solcher) und wohl auch, daß Landau und Rastatt eine, wenn auch nicht ausschließliche, so doch starke preussische Besatzung bekommt, da auch für längere Zeit die Schweizer Gränze anders besetzt und der Verkehr mit dem freischaarenfreundlichen Nachbar, der ja auch sein Contingent zum Putsch geliefert hatte, anders beaufsichtigt werden muß, als bisher geschah, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die letztere Operation einer combinirten bayerisch-österreichischen Heeresabtheilung zufallen kann, und daß auch Ulm mit seiner aufgeregten Bevölkerung eine starke Besatzung der württembergischen, österreichischen und bayerischen Truppen bekommt. Das besonders von Fürst Wallerstein in seiner bekannten Rede in der Pairskammer (die von der Münchener Constitut. Ztg. in einer Beilage vervielfältigt wurde) angefaßte und von den Ultramontanen unterhaltene Mißtrauen gegen Preußen blickt mit Befriedigung auf eine österreichisch-bayerische Intervention in die Dämpfung des südwestlichen Aufstandes. Seit beinahe einer Woche war das Dasein, oder doch der Aufenthalt des unter Fürst Taxis nach der Pfalz bestimmten bayerischen Corps dem Publikum wenigstens ein Geheimniß, das auch von der Regierungszeitung beharrlich respektirt wurde. Heute kommen einige sporadische Nachrichten, daß es bei Darmstadt gesehen und ein Theil davon sogar dort eingerückt sei. *Il vaut mieux tard que jamais.* Man behauptet hier, der Auszug dieses Corps sei um fünf Tage verspätet worden, weil die Ausfertigung der Kriegsministerialbefehle (vor dem Antritt des gegenwärtigen Kriegsministers) verspätet worden wäre. Das wird allgemein gesagt, aber ich kann es doch nicht glauben, weil ich nicht annehmen will, daß in so ernsten Zeiten ein hoher Beamter sich einer solchen schweren Verantwortlichkeit aussetzen konnte, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Verzögerung ist offenbar und muß wohl einen andern Grund gehabt haben, aber gleichviel welchen; wie stünde es jetzt um die Pfalz, wenn die Preußen sie nicht besetzt und sie nach gethaner Arbeit überliefern könnten an das bayerische Corps, das am Ende wohl dort eintreffen wird. — Die letzten Stuttgarter Ereignisse werden Ihnen bekannt sein; hoffentlich kann die Regierung sich jetzt halten. Aber wo wäre Römer, der sich übrigens mannhaft benommen hat, wären die Preußen nicht eingerückt in die Pfalz und in Baden, wo sie ohne Zweifel jetzt sind? Gegen vollzogene Thatsachen läßt sich nicht streiten, Preußens energisches Vorschreiten hat das ganze südwestliche Deutschland seinen legitimen Regierungen erhalten und die Wechselfälle abgeschnitten, die täglich sich aufhürmten und bei längerem Zögern vielleicht für ganz Deutschland verderbenbringend geworden wären. Ohne Preußen wäre man ohne Zweifel zu spät gekommen, um das böse Nest der rothgefeberten Wähler mit einem Schläge auszuheben, ehe die neue Revolution für das übrige Deutschland flügge geworden war. Daß dabei die preussischen Landwehrmänner, also Bürger und Familienväter, so tüchtig zugegriffen haben, bringt unsere Demokraten um alle Besinnung und sie ihrerseits machen jetzt die Heuler um die abhanden gekommene Frankfurter Reichsverfassung. (Const. Z.)

Schweiz.

Basel, 19. Juni. Seit vorgestern Abend befindet sich der bekannte Dr. Ziß von Mainz in unserer Stadt. Er logirt in einem Gasthause zweiten Ranges und scheint sehr niedergeschlagen. Man versichert, er habe seine Vorkehrungen zur Uebersiedelung nach Amerika längst getroffen, und

erwarte jetzt nur die zur Reise erforderlichen Geldmittel, um dieselbe ohne Verzug anzutreten. Sein vor Kurzem erworbenes Eigenthum in Mainz, den Butterhof, soll er zu obigem Zwecke unter der Hand schnell veräußert haben. (D. Ztg.)

Niederlande.

Grafenhuag, 19. Juni. Der König hat eine große Anzahl von Sträflingen begnadigt. — Nach dem Rotterdam'schen Courant haben der König und seine Brüder, trotz alles Geredes, die Erbschaft ihres Vaters ohne Vorbehalt angetreten.

— In Leyden tritt die Cholera sehr heftig auf, es sind bereits gegen 100 Personen gestorben. Auch in andern Städten zeigt sich die Seuche stärker und werden deshalb mehrere Volksfeste, um die Gefahr der Contagion zu vermeiden, dieses Jahr unterbleiben.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die „Liberte“ enthält Folgendes: „Einer der Freunde der Familie Orleans hat einen Brief von Louis Philipp erhalten, datirt vom 18. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Waterloo. Der König wünscht Frankreich Glück zu dem am 13. Juni ohne Blutvergießen errungenen Sieg und erklärt, daß der Triumph der Ordnung über die republikanische Partei nothwendig die Wiederherstellung des monarchischen Prinzips herbeiführen wird. Allein in Bezug hierauf benachrichtigt Louis Philipp seine Freunde, daß in Folge eines Briefes des Kaisers Nicolans an die Herzogin von Orleans, den diese der Familie sogleich mitgetheilt habe, man sich nicht mehr mit seiner Dynastie beschäftigen solle, die sich jetzt an die ältere Linie anschließen müsse und daß der russische Autokrat das monarchische Prinzip durchaus auf das der Legitimität basirt wissen wolle. Hiernach bittet der gefallene König seine Freunde, alle seine Anhänger von diesem Beschlusse zu benachrichtigen, weil es in Zukunft nur noch zwei Lager in Europa geben soll, das der legitimen Monarchie und das der Revolution. — Der Freund Louis Philipp's, der diesen Brief empfangen hat, ist einer der Haupttrathgeber im Elisée National! (??)

— Man giebt die Zahl der in Lyon Verhafteten auf 1200 an. Bei den Hausdurchsuchungen sind 1500 Dolche und Pistolen gefunden worden. Einer der Insurgenten wurde am 18ten beerdigt. Ein zahlreicher Zug folgte dem Sarge und jeder daraus ging, als der Leichnam ins Grab gesenkt war, an dasselbe mit den Worten: Wir werden Dich rächen.

— In Marseille und M. a. o. haben am 16ten Tumulte stattgefunden, die jedoch rasch unterdrückt worden sind.

Strasburg, 19. Juni. Es kommen bereits Flüchtlinge von den Aufständischen aus dem Badischen und der Pfalz an, welche an dem Aufstande Theil genommen haben. Die Sache der Insurgenten in Rheinbataren ist verloren. — Ueber einzelne Vorgänge im Laufe voriger Woche sind hier gerichtliche Untersuchungen eingeleitet. Das Militair ward gestern in den Casernen zurückgehalten. Die Nationalgarde wird wahrscheinlich aufgelöst. — Man versichert so eben, daß Mitglieder der provisorischen Regierung der Pfalz hier angekommen sind. (Köln. Z.)

Bermischte Nachrichten.

Breslau, 23. Juni. Als am gestrigen Nachmittage sich ein hiesiger Einwohner mit seinem Bruder und einigen andern Personen nach Rosenthal begeben wollte, wurde ihm hinter der Thor-Expedition vom Winde der Hut vom Kopfe geweht und in das dortige eben so tiefe als schlammige Wasser geführt. Um wieder in den Besitz des Hutes zu gelangen entledigte er sich seiner Kleider und sprang, als des Schwimmens kundig, in das Wasser. Ungeachtet er seinen Zweck erreicht und demnach nicht nöthig hatte, an das jenseitige Ufer zu schwimmen, so that er doch und kehrte von diesem dann wieder zurück. In der Mitte des Wassers sank er jedoch plötzlich unter und es gelang erst nach Verlauf von 3 Stunden, ihn zu finden. Die angestellten Wiederbelebens-Versuche blieben ohne allen Erfolg.

Genthin, 22. Juni. Wir theilen unsern Lesern in Nachstehendem eine Anekdote mit, die an das Unwahrscheinliche grenzt und doch wahr ist, wiederum aber einen Beweis von der starken Einbildungskraft der Demokraten liefert. — Mehrere Passagiere des heut hier 3½ Stunde aufgehaltenen Zuges unterhielten sich in der hiesigen Restauration von den Vorgängen in Baden. Einer derselben erzählte seine eigenen Erlebnisse dafelbst, kam im Verlauf des Gesprächs auf den Prinzen von Preußen und sagte: „Se. Königl. Hoheit sind übergegangen.“ Kaum hatte er diese Worte gesagt, so stürzte ein Herr mit einem Demokratenhut bekleidet, herbei und frug in ängstlicher Erwartung der Antwort: „Zu den Badenfern?“ worauf der Sprecher ruhig erwiderte: „Nein, über den Rhein!“ — Wir geben diese Erzählung so wieder, wie sie uns von einem Ohrenzeugen erzählt worden ist, dem wir vollkommen Glauben schenken können. (D. Ref.)

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Einlösung unserer am 1ten Juli d. J. fälligen Aktien-Dividendenscheine No. 1 erfolgt in Stettin: auf unserer Hauptkasse am 30ten Juni, 1ten und 3ten Juli und vom 9ten Juli ab täglich Vormittags, in Berlin: auf dem Stettiner Bahnhofe am 1ten, 5ten, 6ten und 7ten Juli von 9 bis 1 Uhr, gegen Einreichung eines nach der Nummernfolge geordneten, datirten und unterschriebenen Verzeichnisses der auszuwählenden Dividendenscheine. Stettin, den 26ten Juni 1849.

Das Direktorium.

Seegewaldt. Pischky. Hartwich.

Substationen.

Nothwendiger Verkauf. Von dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Stettin soll das sub No. 367 in der breiten Straße dafelbst belegene, dem Maurermeister August Wilhelm Ludwig Scheffer zugehörige, auf 29,740 Thlr. abgeschätzte Haus nebst der dazu gehörigen, am Dünzig im

ersten Schläge belegenen Wiese, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am 31ten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Stettin, den 25ten März 1849. Königlich Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schwedt, den 12ten April 1849. Die auf der Feldmark des Dorfes Roehrschen im Greifenhagen'schen Kreise belegene, im Hypothekenscheine von Roehrschen Vol. I. Fol. I. No. I. verzeichnete Wassermühle nebst Pertinenzien, abgeschätzt auf 31,584 Thlr. 27 gr. 3/4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 27ten November, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Justizrath Classe subhastirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Oberförster George Friedrich Leisterer, früher zu Doelitz bei Stargard, oder dessen Erben, sowie der ehemalige Mühlen-

meister Bartholomäus Wilhelm Neuentorf oder dessen Erben werden hierdurch zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Verpachtungen.

Rittergutsverpachtung, $\frac{3}{4}$ Stunden von Leipzig,

auf 10 Jahre, 300 jächl. Acker Areal, Dampfbrennerei von täglich ca. 3 Wispel, 2500 Eblr. Pachtzins, durch Cession binnen 1—4 Wochen zu übernehmen, nöthiges Kapital 17,500 Thlr., angenehme Lage; 1 jächl. Acker ist gleich 2% preuß. Morgen. Nur persönl. Anfragen beantwortet R. Voigtel in Bösnig bei Leipzig.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von No. 394 nach No. 383 in der breiten Straße verlegt habe. Stettin, den 24ten Juni 1849. D. C. Poll, Tapezter.